

# REGIONALE RUNDSCHAU

TAGESZEITUNG FÜR STUHR · WEYHE · LANDKREIS DIEPHOLZ

FREITAG, 9. AUGUST 2024 | NR. 185 | REGIONALAUSGABE

## Stuhr schwimmt ab 2028

### Rat segnet Vorplanung für Hallenbad ab / Kosten von 23,58 Millionen Euro

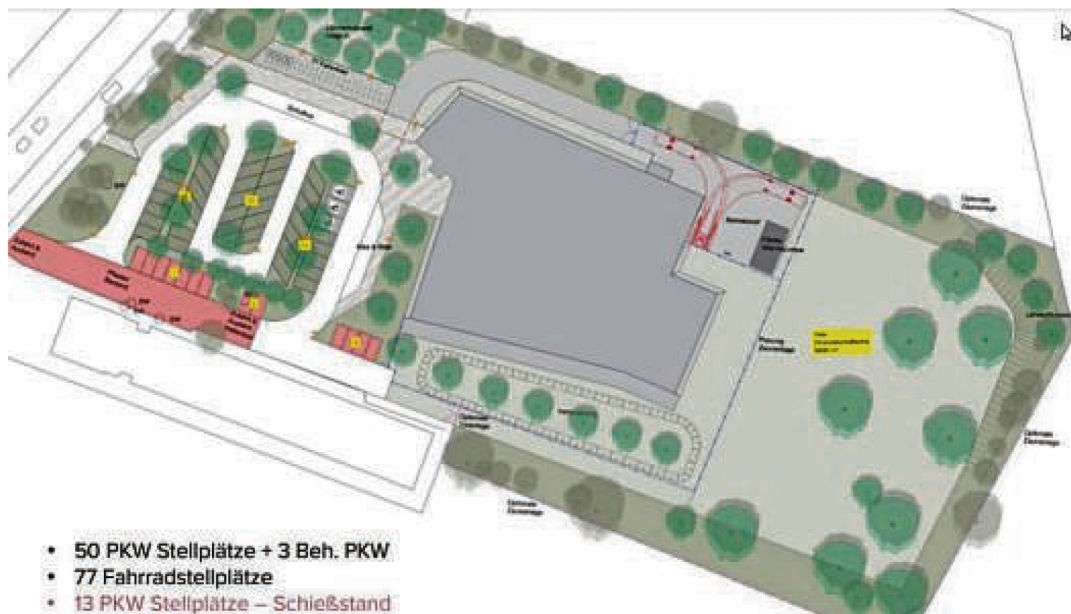
VON ANDREAS HAPKE

Stuhr – Anfang 2028 könnte das Hallenbad an der Bassumer Straße stehen. Dies geht aus dem Bauzeitenplan hervor, den Christian Scharlau von der projektsteuernden Firma pm.a am Mittwoch dem Gemeinderat vorstellte. Er präsentierte auch eine aktualisierte Kostenschätzung, wonach die Kommune für die Sportstätte 23,58 Millionen Euro berappen muss.

Die Politiker selbst trugen zur Einhaltung des Zeitplans bei, indem sie das Raumkonzept des Bades, dessen Lage auf dem Grundstück und die Gestaltung der Außenanlagen beschlossen. Außerdem ging es um das Energiekonzept und eine geeignete Betriebsform. Alle Entscheidungen fielen bei zwei Enthaltungen der Ratsherren Ralph Ahrens (CDU) und Michael Schnieder (AfD). Das Thema hatte bereits im Juni auf der Tagesordnung gestanden, war aber wegen zusätzlichen Klärungsbedarfs noch einmal verschoben worden.

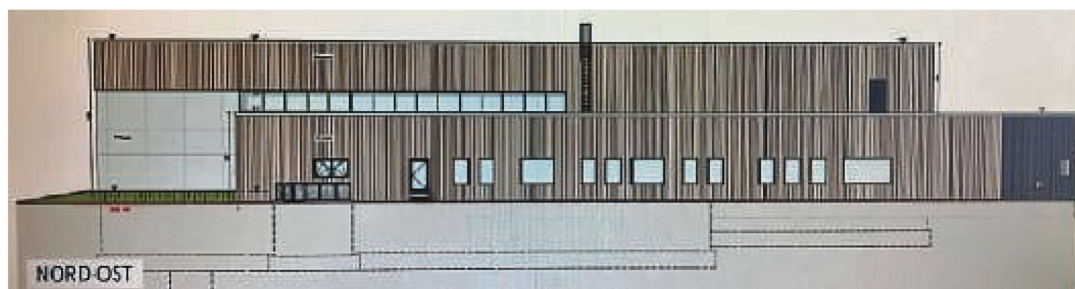
Jochen Batz vom Büro Krieger Architekten/Ingenieure präsentierte ein Bad mit sechs 25-Meter-Bahnen, Sprungblöcken, Ein-Meter-Brett und Drei-Meter-Plattform. Hinzu kommen ein Lehrschwimmbecken mit Hubboden, ein 50 Quadratmeter großes Warmbecken mit Sprudeldüsen sowie ein Eltern-Kind-Bereich als Wasserspielplatz und/oder Splashpad und ein Sitzbereich mit Tresen für Gastronomie. „Wir sind in der Vorplanung, also der zweiten von acht Leistungsphasen. Die letzte ist die Realisierung“, sagte Batz.

Seiner Auskunft nach verfügt das Foyer unter anderem



Die Lage von Parkplatz, Gebäude (grau) und Liegewiese.

ANSICHTEN: KRIEGER ARCHITEKTEN/INGENIEURE



Eine Holzfassade mit unterschiedlichen Lattungen soll das Bad bekommen.

über Automaten für Snacks und Getränke sowie einen Loungebereich mit Küche. Zwölf Einzel- und fünf Samelumkleiden bilden den Kern des Sanitärbereichs, der auch Dusche und Toilette für nicht-binäre Menschen bietet. Die Fassade stelle er sich aus Holz mit „unterschiedlichen Lattungen“ vor, so Batz.

Der vorgelagerte Parkplatz hat 55 Stellplätze für Pkw, 77 für Räder und 13 für den Schießstand des Schützenvereins. Terrasse und Liegewiese sollen vom Bad über Flügeltüren zugänglich sein.

Als wirtschaftlichste Energievariante schlug Batz die komplette Wärmeentnahme

aus der Luft mittels Luftwärmepumpen vor. Für eine Warmwasseraufbereitung auf 60 Grad sei zusätzlich eine mit Strom betriebene Booster-Wärmepumpe notwendig. Der regenerative Anteil der Stromerzeugung liege bei dieser Variante bei fast 88 Prozent. Zusammen würden die Herstellungskosten und die errechneten Betriebskosten im Betrachtungszeitraum von 20 Jahren einen Kapitalwert von 5,4 Millionen Euro ergeben – mehr als eine Million Euro weniger als die zweitgünstigste Variante (Luftwärmepumpe plus Blockheizkraftwerk). Fernwärme würde sieben Millio-

nen Euro kosten.

Als „relativ gut und genau“ bezeichnete Scharlau die Kostenschätzung zum jetzigen Zeitpunkt. 18,6 der Gesamtkosten von 23,58 Millionen Euro entfielen auf die Herstellung des Gebäudes.

Die geplante Betriebsform Regiebetrieb erklärte Bürgermeister Stephan Korte als organisatorisch und wirtschaftlich abgegrenzten, aber rechtlich nicht selbstständigen Teil der Gemeindeverwaltung, sowie die Stuhler Sozialstation. Gegenüber einer GmbH eröffne der Regiebetrieb höhere Gestaltungsspielräume, eine hohe Transparenz in den Entscheidungs-

gen und eine höhere Identifikation des Personals.

Auf Nachfrage von Bewohner Stefan Otten sagte die zuständige Fachbereichsleiterin Kerstin Frohburg, dass für den Betrieb des Bades 10 bis 15 Mitarbeiter notwendig seien, „nicht alle in Vollzeit“.

Aus ihrer Tätigkeit als Sportlehrerin berichtete die Grünen-Ratsfrau Britta Buttlermann, dass sie vor den Ferien viele Zeugnisse habe schreiben müssen, „dass die Kinder nicht sicher schwimmen können“. Der Deutsche Sportlehrerverband bestätigte dies: 58 Prozent der Zehnjährigen seien keine sicheren Schwimmer. Buttlermann sprach von einem guten, wirtschaftlichen und durchdachten Gesamtkonzept. Sie freue sich auf die Zeugnisse ab dem Jahr 2028, in denen sie allen Kindern aufgrund ausreichender Schwimmzeiten und geeigneter Becken das sichere Schwimmen attestieren könne.

Rolf Meyer (SPD) nannte das Konzept stimmig. Es erfülle die Voraussetzungen für vernünftigen Schwimmsport in der Gemeinde. „Für den Schulbetrieb, den Vereinssport, die Kindergärten, auch für Wassergymnastik für ältere Bürger.“ Schnieder hielt den Bereich für nicht-binäre Personen für überflüssig und wollte ihn der übrigen sanitären Einrichtung zuschlagen. Sein Antrag wurde abgemetzelt.

„Wir sind uns alle einig, dass es an der Zeit ist, dass wir das Ganze umsetzen“, sagte Dragan Miletkovic (CDU). „Mit dem Konzept haben wir eine grundsätzliche Basis, auf der wir aufsetzen können.“ Das Thema Personalbeschaffung werde die Kommune noch beschäftigen.